

Herzlich begrüße ich alle zum Abendgebet am 4. Samstag in der Fastenzeit. Wir haben uns versammelt vor Gott im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. - 7 Wochen ohne Kontaktscheu, ohne irgendwelche Berührungsängste, das wollen wir heute bedenken.

MEDITATION: "Berührungs-Ängste", wir alle kennen sie, und jeder hat welche, irgendwo. Wie kommt es dazu, dass wir Berührungsängste überhaupt erst aufbauen? Hauptgrund dafür ist Angst, eine oft undefinierte Angst vor irgendetwas: sich bedroht fühlen von Krankheit, oder von einer fremden Kultur, Angst, das eigene Profil zu verlieren, vielleicht gar etwas aufgeben zu müssen, woran man hängt. - Da erscheint die "Vogel-Strauß-Politik" zunächst einmal der einfachere Weg zu sein: Man steckt den Kopf in den Sand nach dem Motto - was ich nicht sehe, das sieht mich auch nicht, mit anderen Worten: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß! Hauptsache: jede Berührung vermeiden, die mich verunsichern könnte. Dass Kontakt nicht Bedrohung, sondern Bereicherung sein kann, das lehrt uns die Geschichte der Begegnung zwischen der Königin von Saba und König Salomo: *Die Königin von Saba hörte vom Ruf Salomos und kam, um ihn mit Rätselfragen auf die Probe zu stellen. Sie kam nach Jerusalem mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die Balsam, eine gewaltige Menge Gold und Edelsteine trugen, trat bei Salomo ein und redete mit ihm über alles, was sie sich vorgenommen hatte. Salomo gab ihr Antwort auf alle Fragen. Es gab nichts, was dem König verborgen war und was er ihr nicht hätte sagen können. Als nun die Königin von Saba die ganze Weisheit Salomos erkannte, als sie den Palast sah, den er gebaut hatte, die Speisen auf seiner Tafel, die Sitzplätze seiner Beamten, das Aufwarten der Diener und ihre Gewänder, seine Getränke und sein Opfer, das er im Haus des Herrn darbrachte, da stockte ihr der Atem. Sie sagte zum König: Was ich in meinem Land über dich und deine Weisheit gehört habe, ist wirklich wahr. Ich wollte es nicht glauben, bis ich nun selbst gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Und wahrlich, nicht einmal die Hälfte hat man mir berichtet; deine Weisheit und deine Vorzüge übertreffen alles, was ich gehört habe. Glückliche sind deine Männer, glücklich diese deine Diener, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. Gepriesen sei Jahwe, dein Gott, der an dir Gefallen fand und dich auf den Thron Israels setzte. Weil Jahwe Israel ewig liebt, hat er dich zum König bestellt, damit du Recht und Gerechtigkeit übst. Sie gab dem König hundertzwanzig Talente Gold, dazu eine sehr große Menge Balsam und Edelsteine. Niemals mehr kam so viel Balsam in das Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo schenkte. (1 Kön 10, 1-10)*

Zwei starke Persönlichkeiten treffen da aufeinander. Beide symbolisieren Macht und Reichtum gleichermaßen. Aber sie treten nicht als Konkurrenten gegeneinander an, sondern sie lassen einander einfach gelten. Sie akzeptieren einander in ihrer ganzen Verschiedenheit, neiden einander nichts, wollen dem anderen nichts aufzwingen. Das ist wahre menschliche Größe, genau jene Größe, die es braucht, wenn es um Integration geht, um Ökumene oder um sonstige Meinungsverschiedenheiten in sämtlichen Größenordnungen. Auch Jesus besitzt genau diese Größe. In den Evangelien stellt ER uns Seinen ganz persönlichen Weg vor, wie man mit Berührungssängsten umgehen sollte. Und jetzt geht es um körperliche Berührung von Kranken oder Behinderten: Ohne Scheu berührt Jesus einen Aussätzigen, einen von der Gesellschaft Ausgesetzten und heilt ihn (vgl. Mt 1,40-45). Dabei muss es nicht immer eine aktive Berührung von seitens Jesu sein; allein IHN an Seinem Gewand berühren zu dürfen reicht schon aus, dass Menschen geheilt werden, wie es im Markusevangelium geschrieben steht: *"Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt."* (Mk 6,56) - Auch wir können "heilen" mit einer zärtlichen Berührung, mit einem liebevollen Blick, mit einem guten Wort oder mit einem offenen Ohr, das einfach zuhört. Wir brauchen keine Angst und keine Scheu zu haben. Und warum? - Da fällt mir der Satz von Alfred Delp ein, den die Benediktinerinnen meines Klosters in Frauenchiemsee als ihr Motto für das Jahr 2010 ausgewählt haben: *"Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt."*

